

# Allez, lisez !

Das Wortspiel begleitet sämtliche Staatspräsidenten Frankreichs, seitdem sie im Elysée-Palast residieren: Der Staatsherr sagt seinem Fahrer, er soll ihn in den Palast bringen („A l'Élysée !“), wobei der Fahrer den Befehl als Aufforderung zum Lesen versteht: „Allez, lisez !“ (Los jetzt, lesen Sie!). Hinreichend Lektüre wäre vorhanden, vor allem im Wahlkampf. Denn die Präsidentschaftswahlen sind traditionell Anlass für etliche Publikationen: Alle Kandidaten schreiben über sich und ihre Politik; viele Politiker wollen durch eigene Schriften daran erinnern, dass man sie vielleicht in einer zukünftigen Regierung gebrauchen könnte; Politikologen analysieren die Lage; Journalisten liefern die Geschichten, die die Politik lieber verschweigt; Humoristen suchen die Schwachstellen der Kandidaten; und auch Schriftsteller wollen bei dieser Flut von Werken nicht fehlen.

● **Michel Winock**, *L'élection présidentielle en France 1958-2007*. Perrin, Collection Tempus, Paris 2010, 252 Seiten.

Unter den zahlreichen Büchern über die Präsidentschaftswahlen gehört diese Analyse zu den besten. Der Historiker bezeichnet die Fünfte Republik als eine „Wahlmonarchie“, die das ganze politische Leben definiert. Er beschreibt die Rolle der Politiker, den Einfluss der Medien und der Umfragen sowie die Reformen der letzten 50 Jahre.

● **Patrice Carmouze**, *Comment perdre une élection présidentielle à coup sûr*. Robert Laffont, Paris 2011

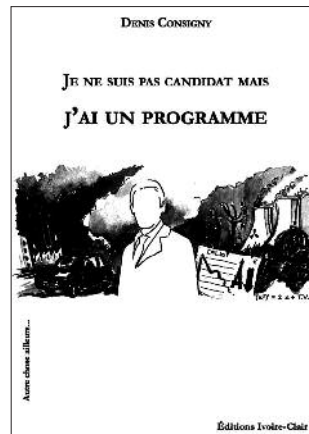
Der Autor, Journalist, kommt zu dem Schluss, dass die Favoriten nie die Wahl gewonnen haben (Ausnahme bleibt natürlich Charles de Gaulle). Er listet alle Fehler auf, die diese Kandidaten begangen haben, obwohl sie kurz vor der Wahl in der Gunst der Wähler, zumindest bei den Umfragen, gestanden haben. Fazit: der gewählte Präsident ist nie derjenige, der am besten spricht, sondern nur das geringere Übel. Er hat nur deswegen die Wahl gewonnen, weil die anderen sie verloren haben.

● **Jacques Attali**, *Candidats, répondez !* Fayard 2011, 317 Seiten.

Der ehemalige Berater von François Mitterrand und selbst ernannter Wirtschaftsexperte, der jedes Jahr mindestens drei Bücher veröffentlicht, scheint sich diesmal erstaunlicherweise mit Antworten

zurückzuhalten, indem er 153 Fragen stellt, die die Kandidaten beantworten sollen, bevor die Bürger ihren Staatspräsidenten wählen. Der Schein trügt: Zu jeder Frage liefert der selbstbewusste Autor Empfehlungen und Meinungen, wie man Frankreich, Europa und die Welt regieren könnte. Wem er seine Stimme geben wird, soll erst kurz vor der Wahl medienwirksam mitgeteilt werden – sobald er alle Antworten gelesen hat. „Allez, lisez !“.

● **Denis Consigny**, *Je ne suis pas candidat mais j'ai un programme*. Ed. Ivoire-Clair, 2011, 106 Seiten.



Während nahezu alle Kandidaten über ihr Wahlprogramm für Frankreich schreiben (lassen), analysiert der Autor (nach eigenen Angaben „dilettantischer Schriftsteller“) die Lage und liefert Lösungsvorschläge für alle Bereiche der

Politik und der Wirtschaft, der Kultur und der Gesellschaft. Bei der Lektüre des dünnen Bändchens fragt man sich, ob alles so ernst zu nehmen ist. Gut, dass der Autor schon in dem Titel verkündet: „Ich bin nicht Kandidat“.

Gérard Foussier